
DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

PROJEKTE IM UNTERRICHT

FÜR 14–16 JÄHRIGE
NIVEAUSTUFE: A2

AUTORINNEN: Judit Gy. Szabó
Klára Lindner

A kiadvány a Nemzeti Fejlesztési Terv Humán erőforrás-fejlesztési Operatív Program 3.1.1. központi program (Pedagógusok és oktatási szakértők felkészítése a kompetencia alapú képzés és oktatás feladataira) keretében készült.

Szakmai vezetők:

E. Vámos Ágnes (fejlesztési igazgató),
Pála Károly (szakmai igazgató),
Puskás Aurél (NFT Koordinációs Központ),
Rápli Györgyi (Programfejlesztési központ)

Szakmai bizottság:

Dr. Poór Zoltán
Dr. Morvai Edit
Enyedi Ágnes
Majorosi Anna

Projektvezető:

Kuti Zsuzsa

Szakértő:

Dr. Zaláné dr. Szablyár Anna



A kiadvány ingyenes, kizárólag zárt körben, kísérleti–tesztelési céllal használható. Kereskedelmi forgalomba nem kerülhet. Másolása, terjesztése szigorúan tilos!

Kiadja a sulinoVA Közoktatás-fejlesztési és Pedagógus-továbbképzési Kht.
1134 Budapest, Váci út 37.
A kiadásért felel: Cselik Tibor ügyvezető igazgató
Nyomdai munkák: Pátria Nyomda Rt.

PROGRAMMPAKET

Nummer des Moduls	Thema	Inhalt	Schwerpunkt im Bereich der Fertigkeiten	Niveau- stufe	Lernzuwachs, Produkt
1	Was heißt DACH?	Geschichte, Geographie und Kultur der deutschsprachigen Länder.	<ul style="list-style-type: none"> - Wortschatzerweiterung, - Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten, - Suche nach Informationen, - Erweiterung der landeskundlichen Kenntnisse. 	A2	<ul style="list-style-type: none"> - Plakate erstellen, - Präsentieren
2	Spielen wir Theater!	Dramatisierung und Auf-führung eines Märchens.	<ul style="list-style-type: none"> - Wortschatzerweiterung, - Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten, - Entwicklung der Vortragsweise 	A2	<ul style="list-style-type: none"> - Freude am gemeinsamen Spiel erleben, - Theatervorstellung
3	Schülerzeitung	Textsorten der Presse kennen lernen und selber erstellen.	<ul style="list-style-type: none"> - Wortschatzerweiterung, - Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten, - Suche nach Informationen 	A2	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitung erstellen, - Die Rolle der Presse bzw. Die Möglichkeiten und Grenzen der freien Meinungsäußerung kennen lernen.
4	Schulradio	Textsorten der Radiosendungen kennen lernen und selber erstellen.	<ul style="list-style-type: none"> - Wortschatzerweiterung, - Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten, - Suche nach Informationen 	A2 +	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Schulradio-programm zusammenstellen.
5	BIOSK = Kiosk mit Bioprodukten	gesunde Ernährung Einkauf	<ul style="list-style-type: none"> - Wortschatzerweiterung, - Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten 	A1	<ul style="list-style-type: none"> - Ein BIOSK einrichten.
6	Kennst du deine Stadt? Stadtbesichtigung	Sehenswürdigkeiten unserer Heimatstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Wortschatzerweiterung, - Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten, - Suche nach Informationen 	A2	<ul style="list-style-type: none"> - Ein eintägiges Stadtbesichtigungs-programm zusammenstellen.
7	Schüleraustausch	Besuchsprogramm und Kontaktaufnahme mit einer Partnerschule	<ul style="list-style-type: none"> - Wortschatzerweiterung, - Entwicklung der kommunikativen Fertigkeiten, - Suche nach Informationen 	A2 +	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenstellung eines viertägigen Besuchsprogramms, - Einladungsbrief, - Vorstellungsbrief

2. SPIELEN WIR THEATER!

AUFBAU DES MODULS

Nummer der Stunde	Ziel der Stunde	Inhalt	Sprachmittel <i>(Wortschatz, Redeabsichten, Notionen, grammatische Strukturen)</i>	Materialien, Medien
1.	– Sensibilisierung für das Thema.	– Aktivierung der Vorkenntnisse über Märchen – Bestimmung der einzelnen Arbeitsschritte	Bildbeschreibung	– die 4 Tiere und die 4 Tiernamen auch auf Folie, – Märchenbilder mit Sprechblasen Märchen: Die Bremer Stadtmusikanten, – Worterklärungen, – OHP und Folien
2.-3.	– Die Angst davor zu nehmen, einen unbekanntem Text zu lesen, der beim ersten Anblick zu schwer zu sein scheint. – Mit einem Text kreativ umgehen.	– Lesen des Märchens, – Dramatisierung, – Aufteilung und Planung der Arbeit, – Arbeit in Gruppen nach Aufgabenbereichen	Wortschatz des Märchens	– OHP und Folien, – Heft, Schreibzeug, – Kreide, – Tafel, – Märchen, – Worterklärungen, – Protokoll
4.	– Schaffen der Voraussetzungen für die Aufführung.	– Gemeinsame Leseprobe – technische Vorbereitung der Aufführung	Wortschatz des Märchens	– alle Materialien, die die Schüler für die Aufführung brauchen
5.	– Freude am gemeinsamen Spielen erleben.	– Aufführung, – Evaluation, – Ordnung machen	Wortschatz des Märchens	– Kostüme, – Kulissen, – Plakat, – Stifte

Beschreibung des Moduls	In diesem Modul sollen die Schüler das vorhandene Interesse für Märchen aktivieren und die Freude am gemeinsamen Spiel erleben. Dabei sollen sie zur Aufführung des Märchens das Bühnenbild und die Kostüme selbst entwerfen und gestalten.	
Ziele des Moduls	<p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> – die beschreibenden Teile des Märchens dramatisieren. – die zugeteilten Rollen auswendig lernen. – ihre Rollen spielen können. – die Kostüme und das Bühnenbild entwerfen und gestalten. 	
Vorgesehene Stundenzahl	5	
Altersgruppe, Niveaustufe	Alter: 14-16 Jahre, Sprachniveau: A2, erste Fremdsprache	
Sprachliche Vorkenntnisse	<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – mit einfachen Sätzen Personen, Orte, Dinge beschreiben. – sich in einfachen routinenmäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. – einen eingeübten, einfachen Text zu einem vertrauten Thema vortragen. 	
Verbindung zu anderen Bereichen	Crosscurriculare Anschlusspunkte	Kunst, Literatur, Musik, Medienkunde
	Innerhalb dieses Programmpakets	
	Zu anderen Programmpaketen	Märchen und Gedichte; Internet: Programmheft

Schwerpunkte im Bereich der Fertigkeiten	Kompetenz	<p>Allgemeine Kompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> – Offenheit für neue Erfahrungen. – Fähigkeit, die im Unterricht geschaffenen Lerngelegenheiten (in diesem Fall: ein einfaches „Theaterstück“ auswendig zu lernen und aufzuführen) effektiv zu nutzen. – Fähigkeit, in Partner- und Gruppenarbeit effektiv zusammenzuarbeiten. <p>Kommunikative Sprachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wortschatz: ausreichender Wortschatz, um sich über vertraute Themen äußern zu können. – Grammatik: im Allgemeinen korrekte Beherrschung der einfachen grammatischen Strukturen; es gibt aber noch systematisch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, was ausgedrückt werden soll. – Aussprache / Intonation: klar genug, um verstanden zu werden.
	Andere Bildungsbereiche	<p>Kunst, Literatur, Ethik</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung der Teamfähigkeit. – Entwicklung der Kreativität im Bereich Kunst.
Bewertung und Beurteilung	<p>Grundlagen der Beurteilung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kreativität – Ideenreichtum und Qualität der Visualisierung – Art und Weise der Präsentation (fließendes Sprechen, sprachliche Formulierung) <p>Formen der Beurteilung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Evaluation durch die Deutsch lernenden Schüler, die Deutschlehrer und die Deutsch sprechenden Kollegen durch stumme Diskussion. 	
Didaktisch-methodische Empfehlungen	<p>Der Lehrer soll</p> <ul style="list-style-type: none"> – Manager des Lernprozesses sein. – die Lernenden beraten. – sprachlich behilflich sein. – offen für neue Ideen sein. 	
Nachschlagewerke	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen</i>, Langenscheidt, 2001 – <i>Glaboniat-Müller-Rusch-Schmitz-Wertenschlag: Profile deutsch</i>, Langenscheidt, 2002 – <i>Fremdsprache Deutsch, Heft 4</i>, April 1991 – <i>Hortobágyi Katalin: Projekt kézikönyv</i>, Iskolafejlesztési Alapítvány, Budapest, 1991, OKI Iskolafejlesztési Központ 	

STUNDENENTWÜRFE

1. Stunde: Einstieg, Gruppenbildung, Hypothesenbildung

Ziel der Stunde:

- Sensibilisierung für das Thema.
- Aktivierung der Vorkenntnisse über Märchen.
- Bestimmung der einzelnen Arbeitsschritte.

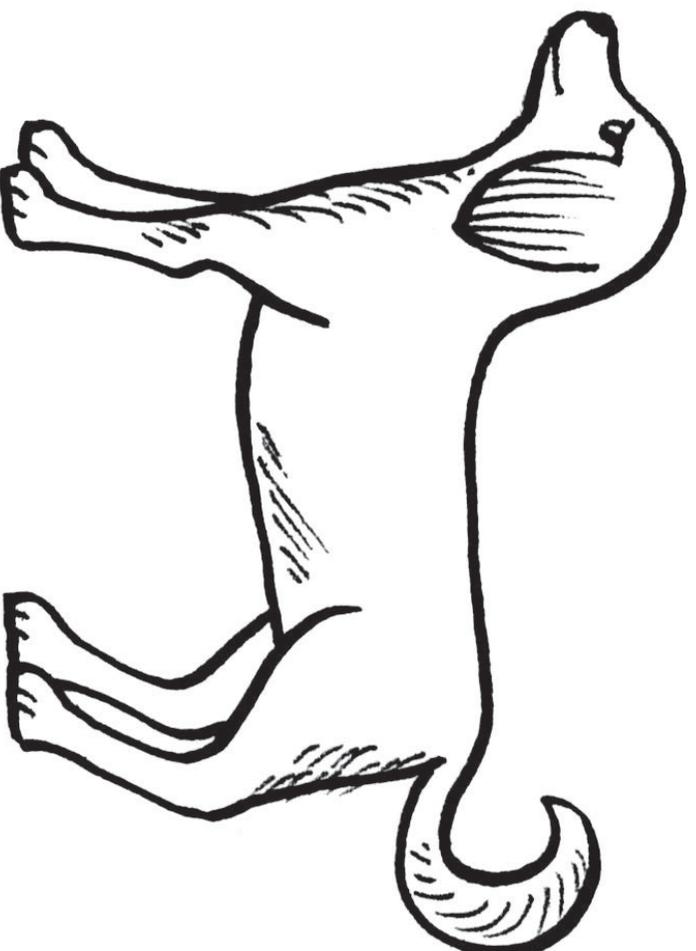
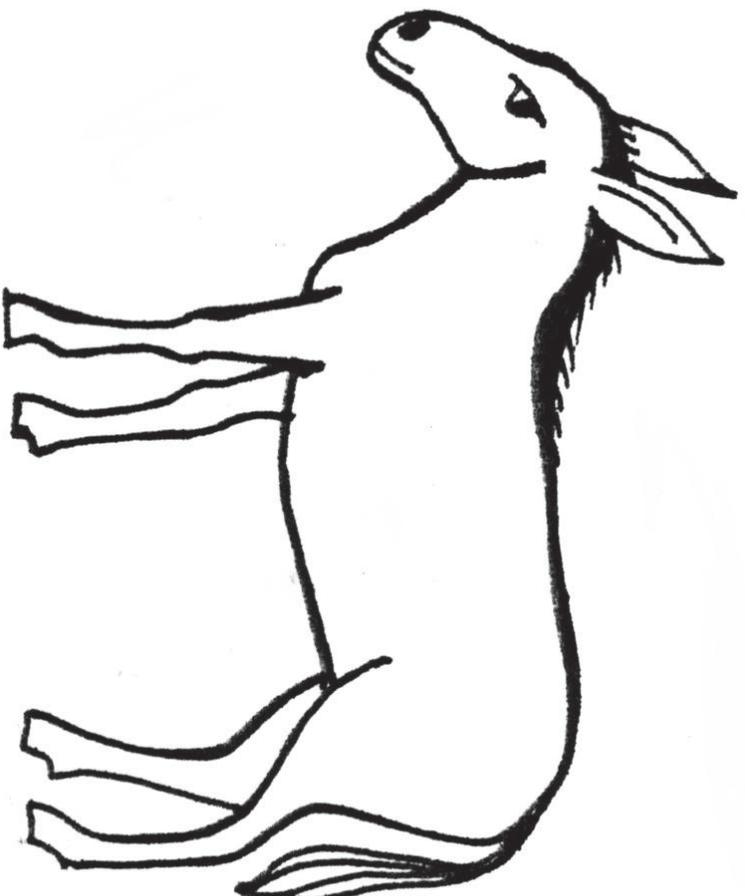
Materialien, Medien:

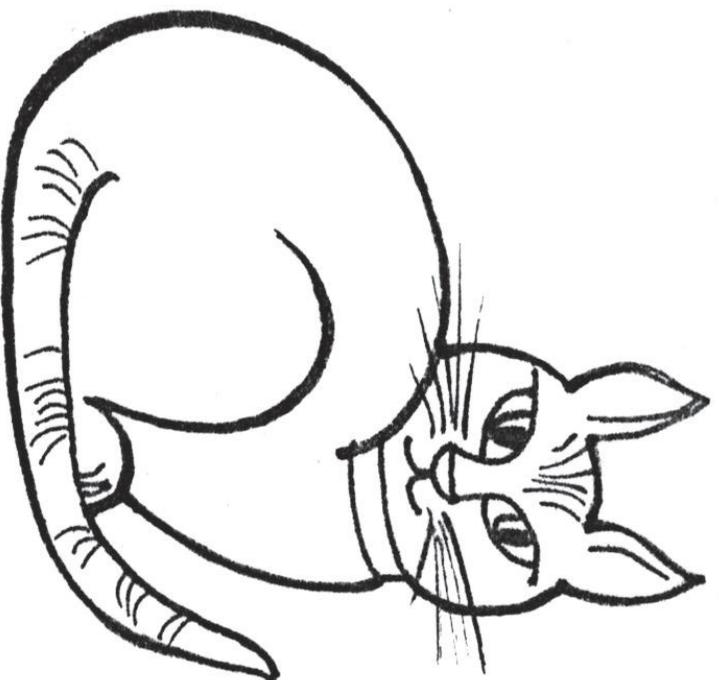
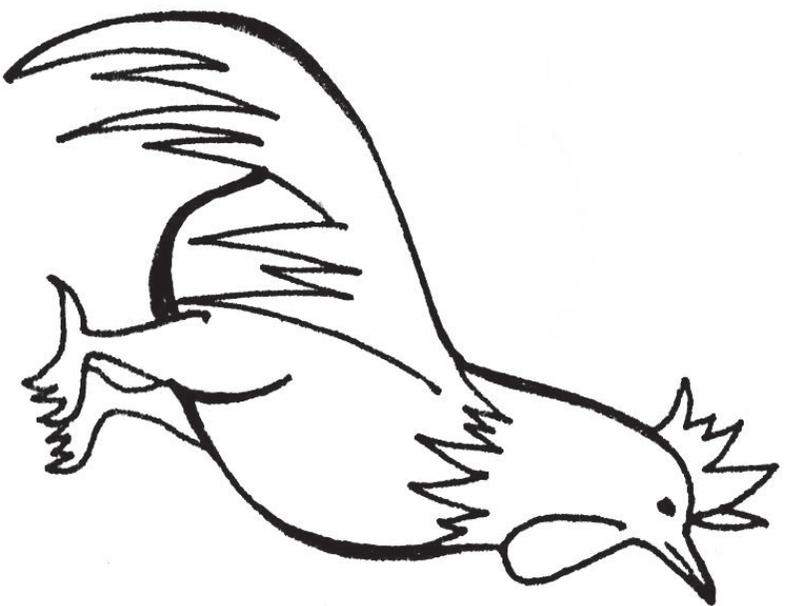
- Kopiervorlage 1 (die 4 Tiere und die 4 Tiernamen), auch auf Folie
- Kopiervorlage 2 (Märchenbilder mit Sprechblasen bzw. Comic)
- Anlage 1 (Die Bremer Stadtmusikanten)
- Anlage 2 (Wörterklärungen)
- OHP und Folien

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
1. Einstieg					
Mit offenen Fragen werden die Vorkenntnisse über Märchen aktiviert. 2 Min.	Wortschatz-erweiterung	Alter: 14-15 Jahre Sprachniveau: (sehr gutes) A2, erste Fremdsprache	Frontalarbeit	Unterrichtsgespräch	
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
Der Lehrer stellt Fragen, wie z.B.: Welche Märchen/ deutsche Märchen kennt ihr?		Die Schüler beantworten die Fragen und berichten über die gelesenen Märchen.			
2. Gruppenbildung					
Durch eine Zuordnungsaufgabe werden vier Gruppen gebildet. 5 Min.	Wortschatz-erweiterung				Kopiervorlage 1 (Tiere, Tiernamen)
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
1. Der Lehrer erklärt die Gruppenbildung: 4 Gruppen je nach Tieren. 2. Der Lehrer lässt je einen Zettel ziehen. (4 Tierbilder, X Namenszettel, abhängig von der Schüleranzahl) Der Lehrer lässt die Schüler mit den gleichen Tierbezeichnungen das entsprechende Bild suchen und eine Gruppe bilden.		1. Die Schüler hören zu. 2. Die Schüler ziehen einen Zettel. Vier von ihnen haben Tiere auf den Zetteln, die anderen haben Tierbezeichnungen. 3. Die Schüler mit den gleichen Wortzetteln suchen das entsprechende Bild und bilden eine Gruppe.			

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
3. Hypothesenbildung					
<p>Im Zusammenhang mit dem konkreten Märchen werden Hypothesen gebildet. Nach einem entsprechenden Titel wird auch gesucht.</p> <p style="text-align: right;">38 Min.</p>	<p>Wortschatz-erweiterung, Bildbeschreibung, kreatives Schreiben</p>		<p>Gruppenarbeit</p>	<p>Besprechung</p>	<p>Kopiervorlage 2 (Märchen)</p>
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
<p>Der Lehrer löscht vor der Stunde aus Kopiervorlage 2 die Texte in den Sprechblasen. Dann fotokopiert er die Blätter.</p> <p>1. Der Lehrer verteilt die kopierten Comics und lässt die Schüler in Gruppen die Bilder beschreiben und einen auf Grund der Bilder erfundenen Text in die Sprechblasen eintragen. Er lässt auch einen Titel finden. Er legt die Arbeitszeit fest: 20 Minuten.</p> <p>2. Der Lehrer lässt die Ergebnisse der Gruppenarbeit präsentieren.</p>		<p>1. Die Schüler tragen ihre Ideen in die Sprechblasen ein und finden einen passenden Titel.</p> <p>2. Die Schüler präsentieren ihre Geschichte mit dem Titel.</p>			

KOPIERVORLAGE 1





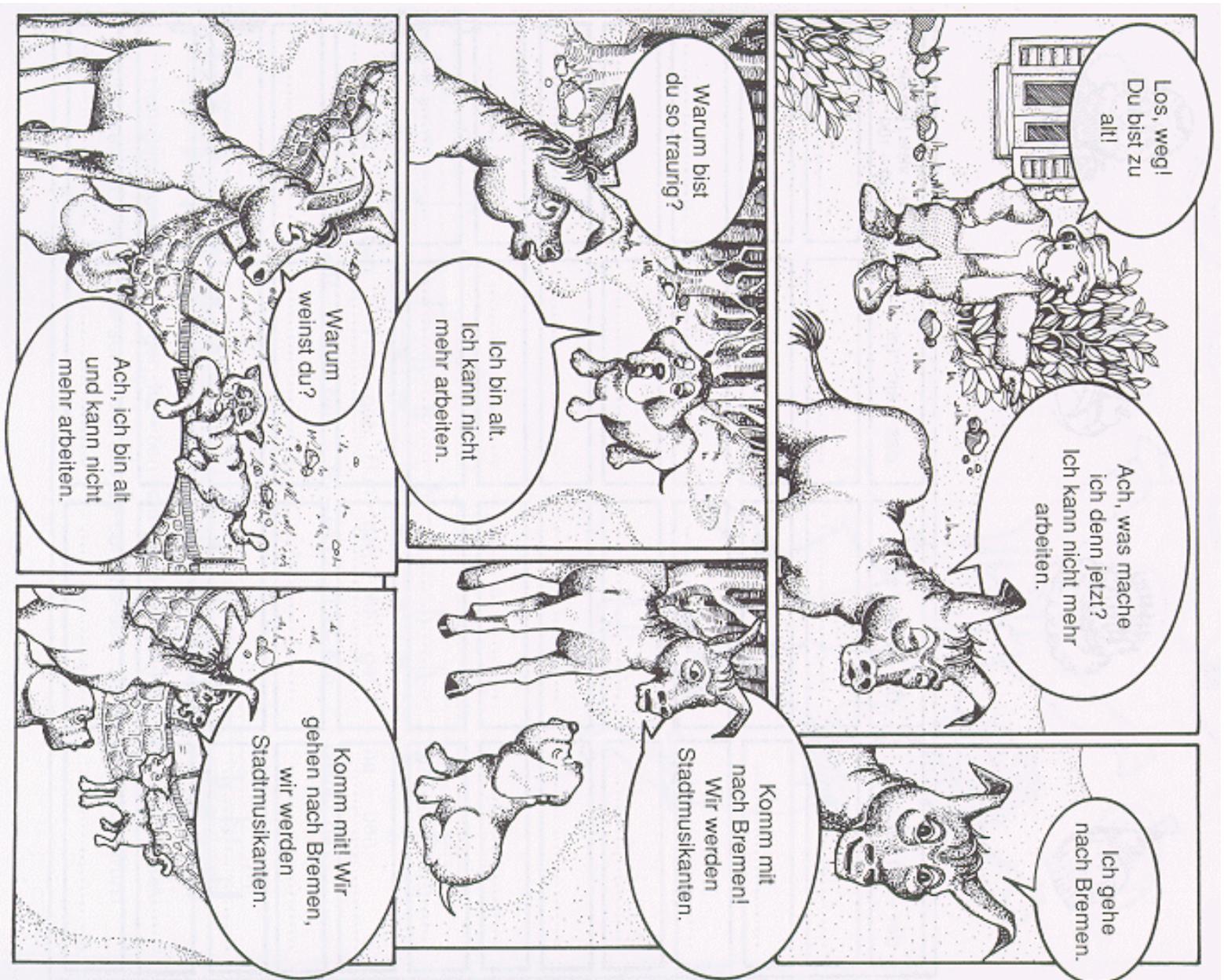
ESEIL

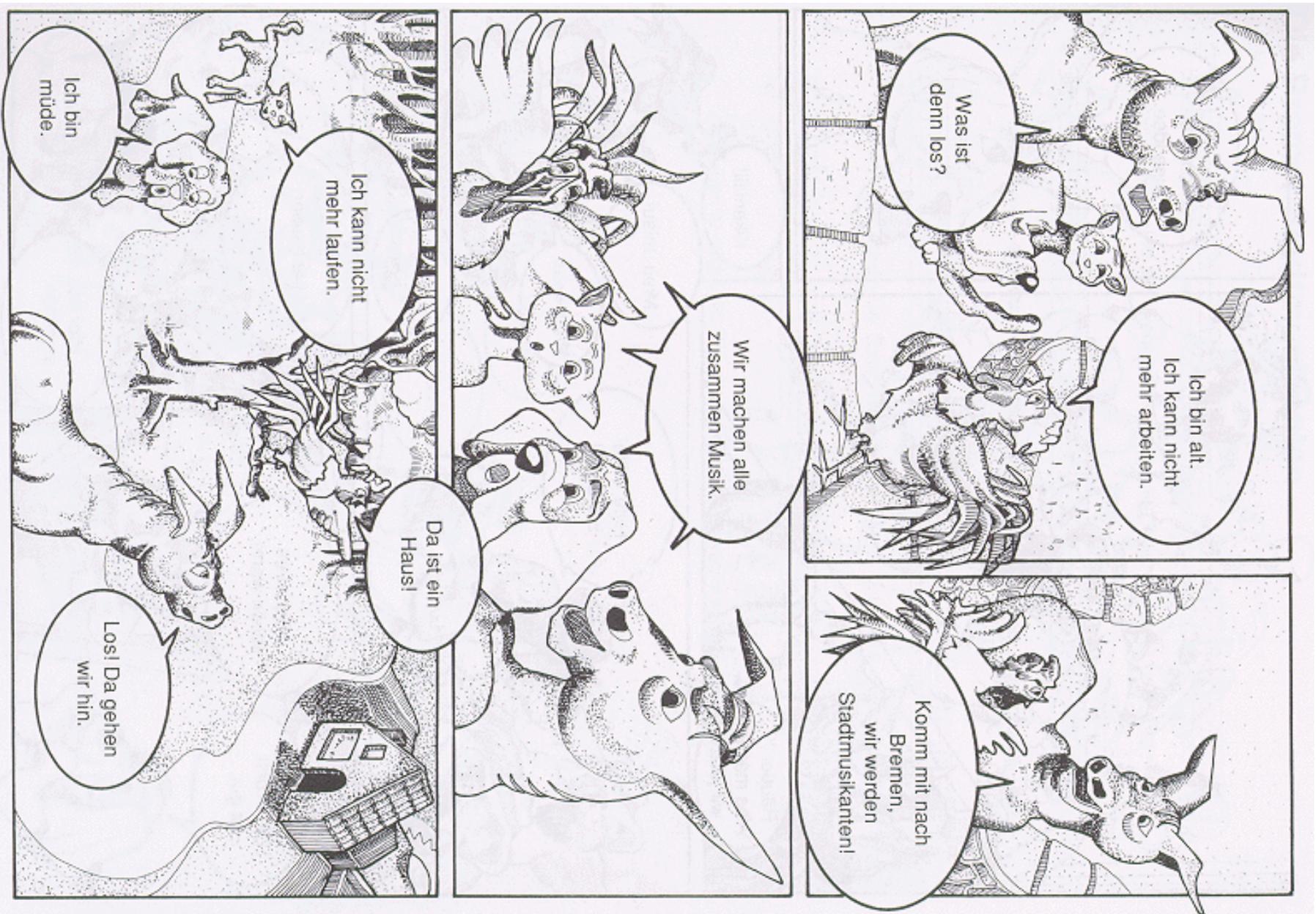
KATZE

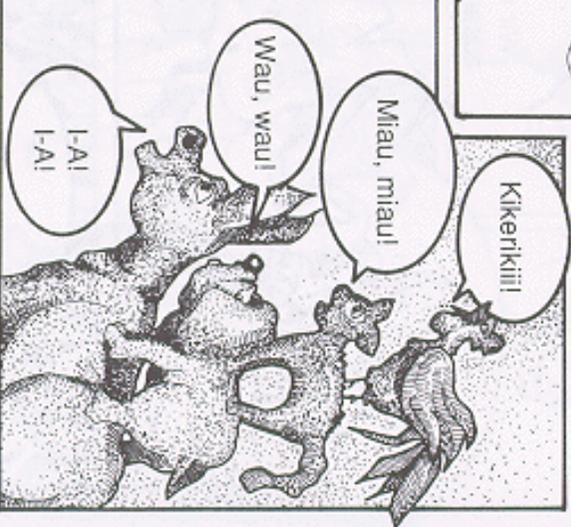
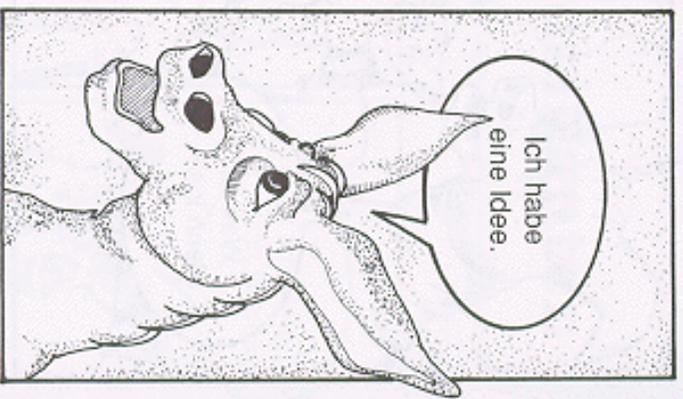
HAHN

HUND

KOPPIERVORLAGE 2







2-3. Stunde: Lesen des Märchens, Dramatisierung, Aufteilung und Planung der Arbeit, Arbeit in Gruppen nach Aufgabenbereichen

Ziel der Stunden:

- Die Angst davor zu nehmen, einen unbekanntem Text zu lesen, der beim ersten Anblick zu schwer zu sein scheint.
- Mit einem Text kreativ umgehen.

Vorschlag: Die 2. und 3. Stunde sollen als Doppelstunde gehalten werden.

Materialien, Medien:

- OHP und Folien
- Heft
- Schreibzeug
- Kreide
- Tafel
- Anlage 1 (Märchen)
- Anlage 2 (Wörterklärungen)
- Anlage 3 (Protokoll)

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
1. Lesen des Märchens					
Mit Hilfe einer Wortschatzsammlung das Märchen im Original lesen. 20 Min.	Leseverstehen (global)		Einzelarbeit	Stilles Lesen	Anlage 2 (Wörterklärungen) Anlage 1 (Märchen)
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
1. Der Lehrer verteilt das Märchen und die Wörterklärungen (Anlage 1-2). Er lässt die Schüler das Märchen lesen. Er macht die Schüler darauf aufmerksam, dass sie das Märchen global verstehen sollen. Er legt die Arbeitszeit fest: 20 Minuten. 2. Der Lehrer hilft den Schülern bei eventuellen Fragen zum Wortschatz.		1. Die Schüler lesen das Märchen mit Hilfe der Wörterklärungen.			

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
2. Dramatisierung					
<p>Die Rollen der ehemaligen „Herren“ der Tiere und die der Räuber werden auf der Grundlage des Märchens in den vier Gruppen, wie sie zu Beginn gebildet worden waren, ausgearbeitet.</p> <p style="text-align: right;">15 Min.</p>	<p>Teamfähigkeit, Entwicklung der Sprechfertigkeit, der Schreibfertigkeit und der grammatischen Korrektheit.</p>		<p>Gruppenarbeit Plenum</p>	<p>Besprechung in Gruppen, Unterrichts-gespräch</p>	<p>OHP und Folie, Heft, Schreibzeug, Kreide, Tafel</p>
Lehreraktivität			Schüleraktivität		
<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Lehrer lässt die Schüler wieder dieselben vier Gruppen bilden, wie in der ersten Stunde. 2. Der Lehrer lässt die Schüler schreiben, was die ehemaligen Herren ihrer Tiere und die Räuber sagen könnten. 3. Der Lehrer lässt die Gruppen ihre Ergebnisse präsentieren, wobei er die Sätze an die Tafel schreibt. 4. Der Lehrer korrigiert die Fehler. 			<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Schüler bilden Gruppen. 2. Die Schüler formulieren, was die ehemaligen Herren ihrer Tiere und die Räuber sagen könnten. 3. Die Schüler diktieren ihre eigenen Sätze und sie schreiben gleichzeitig auf, was die anderen Schüler sagen. 		

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
3. Aufteilung und Planung der Arbeit					
<p>Alle Rollen im „Theaterstücks“ und die Aufgaben werden gesammelt und verteilt. Alles wird zu Protokoll gegeben. (1 Regisseur + 1 Assistent, 1 Erzähler, 4 Tiere, 4 Herren, Räubergruppe mit Hauptmann + Bühnenbild-designer und Kostümdesigner + Souffleuse + Plakatzeichner)</p> <p style="text-align: right;">10 Min.</p>	Entwicklung der Teamfähigkeit, Meinungen äußern	Jeder Schüler soll sich nach seinen eigenen Fähigkeiten eine Rolle wählen.	Plenum	Besprechung	Anlage 1 (Märchen), Anlage 3 (Protokoll)
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
Der Lehrer leitet die Besprechung.		<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Schüler wählen eine Rolle bzw. eine Aufgabe. 2. Sie führen Protokoll. 			

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
4. Arbeit in Gruppen nach Aufgabenbereichen					
<p>Nach Aufgabenbereichen werden die Gruppen gebildet.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regisseur, Assistent, Souffleuse schreiben das Drehbuch. - Leseprobe der Schauspieler. - Entwerfen des Bühnenbildes. - Entwerfen der Kostüme. - Entwerfen des Plakats für die Aufführung für die Evaluation. <p style="text-align: right;">45 Min.</p>	<p>Entwicklung der Teamfähigkeit, Entwicklung der Schreibfertigkeit, Entwicklung der Kreativität, Gedächtnistraining</p>	<p>Nach persönlichen Fähigkeiten und Interessen die Aufgaben lösen.</p>	<p>Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit</p>	<p>Besprechung der Rollen, des Bühnenbildes und der Kostüme.</p>	<p>Anlage 1 Zeichen-block, Stifte, Computer</p>
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
<p>Der Lehrer leistet Hilfestellung und leitet die Besprechung.</p>		<ol style="list-style-type: none"> 1. Regisseur und Assistent schreiben das Drehbuch. 2. Die Schauspieler verteilen die Rollen unter sich und halten Leseproben. 3. Die Bühnenbilddesigner entwerfen das Bühnenbild. 4. Die Kostümdesigner entwerfen die Kostüme. 5. Ein Schüler entwirft und zeichnet das Plakat. 			

ANLAGE 1

Die Bremer Stadtmusikanten *der Brüder Grimm*

Es war einmal ein Mann, der hatte einen Esel, welcher schon lange Jahre unverdrossen die Säcke in die Mühle getragen hatte. Nun aber gingen die Kräfte des Esels zu Ende, so daß er zur Arbeit nicht mehr taugte. Da dachte der Herr daran, ihn wegzugehen. Aber der Esel merkte, daß sein Herr etwas Böses im Sinn hatte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen. Dort, so meinte er, könnte er ja Stadtmusikant werden.

Als er schon eine Weile gegangen war, fand er einen Jagdhund am Wege liegen, der jämmerlich heulte. „Warum heulst du denn so, Packan?“ fragte der Esel.

„Ach“, sagte der Hund, „weil ich alt bin, jeden Tag schwächer werde und auch nicht mehr auf die Jagd kann, wollte mich mein Herr totschießen. Da hab ich Reißaus genommen. Aber womit soll ich nun mein Brot verdienen?“

„Weißt du, was“, sprach der Esel, „ich gehe nach Bremen und werde dort Stadtmusikant. Komm mit mir und laß dich auch bei der Musik annehmen. Ich spiele die Laute, und du schlägst die Pauken.“ Der Hund war einverstanden, und sie gingen nitsammen weiter.

Es dauerte nicht lange, da sahen sie eine Katze am Wege sitzen, die machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. „Was ist denn dir in die Quere gekommen, alter Bartputzer?“ fragte der Esel.

„Wer kann da lustig sein, wenn’s einem an den Kragen geht“, antwortete die Katze. „Weil ich nun alt bin, meine Zähne stumpf werden und ich lieber hinter dem Ofen sitze und spinne, als nach Mäusen herumjage, hat mich meine Frau ersäufen wollen. Ich konnte mich zwar noch davonschleichen, aber nun ist guter Rat teuer. Wo soll ich jetzt hin?“

„Geh mit uns nach Bremen! Du verstehst dich doch auf die Nachtmusik, da kannst du Stadtmusikant werden.“

Die Katze hielt das für gut und ging mit. Als die drei so niteinander gingen, kamen sie an einem Hof vorbei. Da saß der Haushahn auf dem Tor und schrie aus Leibeskräften. „Du schreist einem durch Mark und Bein“, sprach der Esel, „was hast du vor?“

„Die Hausfrau hat der Köchin befohlen, mir heute abend den Kopf abzuschlagen. Morgen, am Sonntag, haben sie Gäste, da wollen sie mich in der Suppe essen. Nun schrei ich aus vollem Hals, so lang ich noch kann.“

„Ei was“ sagte der Esel, „zieh lieber mit uns fort, wir gehen nach Bremen, etwas Besseres als den Tod findest du überall. Du hast eine gute Stimme, und wenn wir nitsammen musizieren, wird es gar herrlich klingen.“

Dem Hahn gefiel der Vorschlag, und sie gingen alle vier nitsammen fort. Sie konnten aber die Stadt Bremen an einem Tag nicht erreichen und kamen abends in einen Wald, wo sie übernachten wollten. Der Esel und der Hund legten sich unter einen großen Baum, die Katze kletterte auf einen Ast, und der Hahn flog bis in den Wipfel, wo es am sichersten für ihn war.

Ehe er einschlief, sah er sich noch einmal nach allen vier Windrichtungen um. Da bemerkte er einen Lichtschein. Er sagte seinen Gefährten, daß in der Nähe ein Haus sein müsse, denn er sehe ein Licht.

Der Esel antwortete: „So wollen wir uns aufmachen und noch hingehen, denn hier ist die Herberge schlecht.“ Der Hund meinte, ein paar Knochen und etwas Fleisch daran täten ihm auch gut.

Also machten sie sich auf den Weg nach der Gegend, wo das Licht war. Bald sahen sie es heller schimmern, und es wurde immer größer, bis sie vor ein hellerleuchtetes Räuberhaus kamen. Der Esel, als der größte, näherte sich dem Fenster und schaute hinein.

„Was siehst du, Grauschimmel?“ fragte der Hahn.

„Was ich sehe?“ antwortete der Esel. „Einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken, und Räuber sitzen rundherum und lassen sich's gutgehen.“

„Das wäre etwas für uns“, sprach der Hahn.

Da überlegten die Tiere, wie sie es anfangen könnten, die Räuber hinauszujagen. Endlich fanden sie ein Mittel. Der Esel stellte sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster, der Hund sprang auf des Esels Rücken, die Katze kletterte auf den Hund, und zuletzt flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf. Als das geschehen war, fingen sie auf ein Zeichen an, ihre Musik zu machen: der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krächte. Darauf stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, daß die Scheiben klirrten.

Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe. Sie meinten, ein Gespenst käme herein, und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus.

Nun setzten sie die vier Gesellen an den Tisch, und jeder aß nach Herzenslust von den Speisen, die ihm am besten schmeckten.

Als sie fertig waren, löschten sie das Licht aus, und jeder suchte sich eine Schlafstätte nach seinem Geschmack. Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Tür, die Katze auf den Herd bei der warmen Asche, und der Hahn flog auf das Dach hinauf. Und weil sie müde waren von ihrem langen Weg, schliefen sie bald ein.

Als Mitternacht vorbei war und die Räuber von weitem sahen, daß kein Licht mehr im Haus brannte und alles ruhig schien, sprach der Hauptmann: „Wir hätten uns doch nicht sollen ins Bockshorn jagen lassen.“ Er schickte einen Räuber zurück, um nachzusehen, ob noch jemand im Hause wäre.

Der Räuber fand alles still. Er ging in die Küche und wollte ein Licht anzünden. Da sah er die feurigen Augen der Katze und meinte, es wären glühende Kohlen. Er hielt ein Schwefelhölzchen daran, daß es Feuer fangen sollte. Aber die Katze verstand keinen Spaß, sprang ihm ins Gesicht und kratzte ihn aus Leibeskräften. Da erschrak er gewaltig und wollte zur Hintertür hinauslaufen. Aber der Hund, der dalag, sprang auf und biß ihn ins Bein. Als der Räuber über den Hof am Misthaufen vorbeirannte, gab ihm der Esel noch einen tüchtigen Schlag mit dem Hintertuß. Der Hahn aber, der von dem Lärm aus dem Schlaf geweckt worden war, rief vom Dache herunter: „Kikeriki!“

Da lief der Räuber, was er konnte, zu seinem Hauptmann zurück und sprach: „Ach, in dem Haus sitzt eine greuliche Hexe, die hat mich angehaucht und mir mit ihren langen Fingern das Gesicht zerkratzt. An der Tür steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen. Auf dem Hof liegt ein schwarzes Ungetüm, das hat mit einem Holzprügel auf mich losgeschlagen. Und oben auf dem Dach, da sitzt der Richter, der rief: 'Bringt mir den Schein her!' Da machte ich, daß ich fortkam.“

Von nun an getrauten sich die Räuber nicht mehr in das Haus. Den vier Bremer Stadtmusikanten aber gefiel's darin so gut, daß sie nicht wieder hinaus wollten.



© 1994-1999 Robert Godwin-Jones

Virginia Commonwealth University

Department of Foreign Languages

ANLAGE 2

WORTERKLÄRUNGEN



die Mühle

taugen ~ etwas machen können, geeignet sein

im Sinn haben ~ an etwas denken; im Kopf haben

eine Weile ~ eine kurze Zeit

jämmerlich heulen ~ laut weinen

Reißaus nehmen ~ schnell weggehen; fliehen; verschwinden

die Laute spielen ~ musizieren; singen

die Pauke ~ großes, kugelförmiges Schlaginstrument

jemandem in die Quere kommen ~ jm. passieren

jemandem an den Kragen gehen ~ das eigene Leben ist in Gefahr

stumpf □ scharf, spitz

ersäufen ~ im Wasser töten

schleichen ~ so gehen, dass andere einen nicht bemerken

aus Leibeskraften schreien ~ schreien, dass es durch Mark und Bein geht

~ sehr laut brüllen, rufen

befehlen (ie), a., h. o. ~ sagen, was jemand machen muss

der Ast ~ der „Arm“ des Baumes

der Wipfel ~ die Spitze des Baumes

der Gefährte ~ der Freund; der Kamerad

die Herberge ~ Ort, wo man schläft

schimmern ~ von weitem Licht geben

der Grauschimmel ~ Esel

die Scheiben klirren ~ beim Kaputtgehen der Fenster ein lauter Ton



das Gespenst ~
die Furcht ~ die Angst
der Geselle ~ der Freund, der Gefährte, der Kamerad
nach Herzenslust essen ~ so viel essen, wie man will
die Asche ~ Pulver aus verbranntem Material
der Hauptmann ~ der Kapitän
ins Bockhorn jagen ~ jemanden erschrecken
glühende Kohle ~ rot leuchtend



das Schwefelholzchen
gewaltig ~ sehr
der Misthaufen ~ der Müll im Hof
tüchtiger ~ stark, kräftig
anhauchen ~ auf jemanden ausatmen (*bitte vorspielen*)
das Ungetüm ~ ein schreckliches Lebewesen
der Holzprügel ~ mit einem Holzstück schlagen
der Richter ~ ein Beruf: er entscheidet über die Strafe der Räuber
der Schelm ~ der Räuber
sich trauen ~ den Mut haben

4. Stunde: Gemeinsame Leseprobe und technische Vorbereitung der Aufführung.

Ziel der Stunde:

- Memorisieren, Erlernen der Rollen.
- Schaffen der Voraussetzungen für die Aufführung.

Materialien, Medien:

- Alle Materialien, die die Schüler für die Aufführung brauchen.

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
1. Gemeinsame Leseprobe und technische Vorbereitung der Aufführung					
<p>Unter Leitung des Regisseurs und mit Hilfe der Souffleuse wird eine gemeinsame Leseprobe gehalten. Kostüme und Bühnenbild werden hergestellt.</p> <p style="text-align: right;">45 Min.</p>	<p>Teamfähigkeit, Entwicklung der Sprechfertigkeit und der grammatischen Korrektheit.</p>		<p>Einzelarbeit, Gruppenarbeit</p>	<p>Memorisieren handwerkliche Aktivitäten, Schaffen</p>	<p>Alle Materialien, die die Schüler für die Aufführung brauchen.</p>
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
<p>1. Der Lehrer leistet Hilfestellung, er hört zu. 2. Er vereinbart mit der Schulleitung einen geeigneten Termin für die Aufführung, an der alle Deutschlernenden und Deutschsprechenden teilnehmen können.</p>		<p>1. Die Schüler lesen, memorisieren und spielen ihre Rollen. 2. Die Schüler stellen die Kostüme, die Kulissen und das Plakat her.</p>			

5. Stunde: Aufführung, Evaluation, Ordnung machen

Ziel der Stunde:

- Aufführung

Materialien, Medien:

- Kostüme
- Kulissen
- Plakat
- Stifte

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
1. Aufführung					
Die Aufführung wird vorbereitet und durchgeführt. (Errichtung der Bühne, Kostümierung und Schminken der Schauspieler) 40Min.	Entwicklung der Kreativität, der Sprechfertigkeit, der Artikulation und Intonation.				Kostüme, Kulissen
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
Der Lehrer leistet Hilfestellung und hört zu.		1. Die Schüler errichten die Bühne, ziehen ihre Kostüme an. 2. Die Schüler führen das „Theaterstück“ auf.			
2. Evaluation, Ordnung machen					
1. Die Zuschauer drücken ihren Beifall durch Klatschen und beim Hinausgehen durch + Zeichen am Plakat aus. 2. Ordnung machen. 5 Min.	Erfolg und Misserfolg; positive und negative Kritiken ertragen können.		Einzelarbeit, Plenum	Stumme Diskussion	Plakat, Stifte
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
Der Lehrer hört zu und leitet das Ordnungmachen.		1. Die eigene Arbeit beurteilen, Arbeitsblatt ausfüllen. 2. Ordnung machen.			

3. SCHÜLERZEITUNG

AUFBAU DES MODULS

Nummer der Stunde	Ziel der Stunde	Inhalt	Sprachmittel <i>(Wortschatz, Redeabsichten, Notionen, grammatische Strukturen)</i>	Materialien, Medien
1.	– Sensibilisierung für das Thema.	– Einstieg, – Entscheidung über die Themen.	Wortschatz der Begründung.	– Verschiedene Zeitschriften für Jugendliche (z.B. Juma, Topic), eventuell die Zeitung der eigenen Schule, – Schere, Packpapier, Klebstoff, Bunt- und Filzstifte, – Smileys
2.	– Entscheidungen treffen und begründen können.	– Vorbereitung der Redaktionssitzung, – Redaktionssitzung	Redemittel der Argumentation.	– Arbeitsblätter, – Protokoll
3.-4.	– Entwicklung der Textsortenkompetenz	– Vier Textsorten: Interview, Bericht, Reportage, Nachricht – Arbeit an den Aufgaben	Wortschatz der vier Textsorten.	– Arbeitsblätter, – Packpapier, Filz- und Buntstifte, Schere, Klebstoff, – Hefte, Schreibzeug
5.-6.	– Erstellen der ersten Ausgabe der eigenen Zeitung.	– Redaktionssitzung, – Herstellung der Zeitung, – Evaluation	Wortschatz der vier Textsorten.	– die Produkte, – Packpapier, Filz- und Buntstifte, Schere, Klebstoff, – Computer, – Fragebogen

Beschreibung des Moduls		In diesem Modul sollen die Schüler im Rahmen des Schullebens die Rolle der demokratischen Presse bzw. die Möglichkeiten und Grenzen der freien Meinungsäußerung kennen lernen. Dabei soll eine Zeitung erstellt werden.
Ziele des Moduls		Schüler sollen – entscheiden können, welche Themen in eine Schülerzeitung gehören. – eine komplette Zeitung herstellen.
Vorgesehene Stundenzahl		6
Altersgruppe, Niveaustufe		Alter: 14-16 Jahre, Sprachniveau: A2, erste Fremdsprache
Sprachliche Vorkenntnisse		Der Schüler kann – eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und sie mit Konnektoren verbinden. – in Form zusammenhängender, komplexeren Sätze etwas über alltägliche Aspekte des eigenen Umfelds schreiben, wie z.B. über Menschen, Orte, einen Job oder Erfahrungen in der Schule. – eine kurze, das Wesentliche umfassende Beschreibung von Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen geben. – in einer Reihe einfacher Sätze über Familie, Lebensumstände, Bildung schreiben. – kurze, einfache Biographien und einfache Gedichte schreiben. – zweisprachige Wörterbücher benutzen.
Verbindung zu anderen Bereichen	Crosscurriculare Anschlusspunkte	Kunst, Literatur, Musik, Medienkunde, Geographie, Geschichte, Informatik
	Innerhalb dieses Programmpakets	Schulradio
	Zu anderen Programmpaketen	Internet: Gruppenzeitung

Schwerpunkte im Bereich der Fertigkeiten	Kompetenzen (Fremdsprache)	<ul style="list-style-type: none"> – Wortschatzerweiterung – Entwicklung des Leseverstehens – Entwicklung der Teamfähigkeit – Entwicklung der Kreativität – Entwicklung der Schreibfertigkeit – Entwicklung der Textsortenkompetenz
	Andere Bildungsbereiche	Mensch und Gesellschaft, unsere Erde und Umwelt, Mensch und Natur, Sport, Lebensführung und praktische Kenntnisse, Literatur, Ethik, Informatik
Bewertung und Beurteilung	Form der Bewertung: – Evaluation durch Deutsch lernende Schüler, Deutschlehrer und Deutsch sprechende Kollegen in Form eines Fragebogens.	
Didaktisch-methodische Empfehlungen	Der Lehrer soll – Manager des Lernprozesses sein. – die Lernenden beraten. – sprachlich behilflich sein. – offen für neue Ideen und Vorschläge sein.	
Nachschlagewerke	<ul style="list-style-type: none"> – <i>Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen</i>, Langenscheidt, 2001 – <i>Glaboniat-Müller-Rusch-Schmitz-Wertenschlag: Profile deutsch</i>, Langenscheidt, 2002 – <i>Fremdsprache Deutsch, Heft 4</i>, April 1991 – <i>Hortobágyi Katalin: Projekt kézikönyv</i>, Iskolafejlesztési Alapítvány, Budapest, 1991, OKI Iskolafejlesztési Központ – <i>Hueber Wörterbuch: Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache</i>, Hueber-Duden, 2003 	

STUNDENENTWÜRFE

1. Stunde: Einstieg, Entscheidung über die Themen

Ziel der Stunde: Einstieg, Entscheidung über die Themen

- Sensibilisierung für das Thema.
- Aktivieren der Vorkenntnisse über Zeitungen und Zeitschriften für Schüler.
- Bestimmung der notwendigen Arbeitsschritte.

Materialien, Medien:

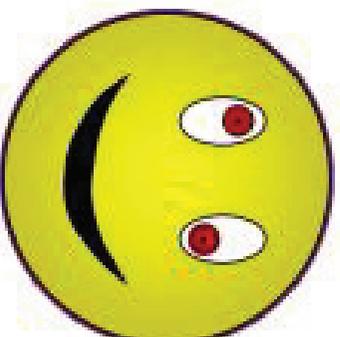
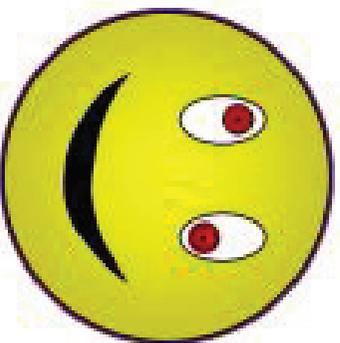
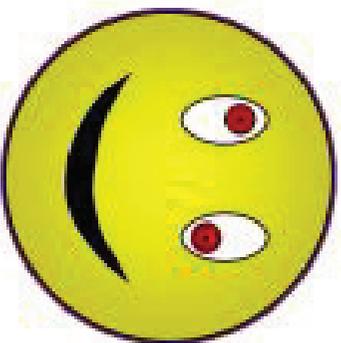
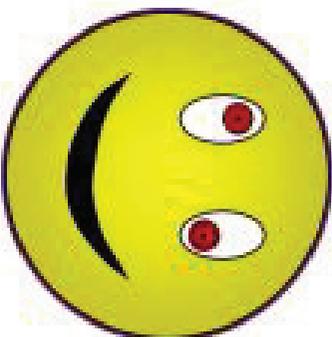
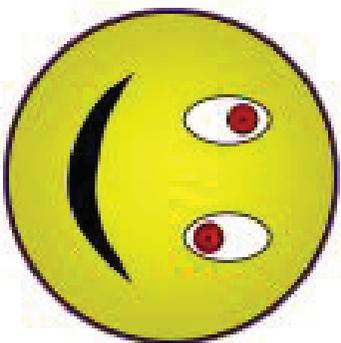
- Verschiedene Zeitschriften für Jugendliche (z.B. Juma, Topic), eventuell die Zeitung der eigenen Schule.
- Schere, Packpapier, Klebstoff, Bunt- und Filzstifte
- Zeitschriften für Jugendliche (was gerade in der Schule vorhanden ist)
- Anlage 1 (Smileys)

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
1. Einstieg					
Sensibilisierung für das Thema: dabei werden möglichst alle Vorkenntnisse über Zeitschriften für Jugendliche aktiviert. 30 Min.	Wortschatz, Leseverstehen, Schreibfertigkeit, Entscheidungskompetenz	Alter: 14-15 Jahre Sprachniveau: A2, erste Fremdsprache	Gruppenarbeit und Frontalarbeit	Besprechung	Schere, Packpapier, Klebstoff, Bunt- und Filzstifte
Lehreraktivität			Schüleraktivität		
<ol style="list-style-type: none"> Der Lehrer lässt die Schüler zwei Gruppen bilden. Methode (Vorschlag): Zettel ziehen lassen, auf denen Namen von Zeitschriften für Jugendliche (z.B.: JUMA, TOPIC) zu lesen sind. Diejenigen bilden eine Gruppe, die dasselbe Wort auf dem Zettel haben. Vorschlag: Der Lehrer soll die Namen von zwei Zeitschriften auf Zettel schreiben, die in der Schule vorhanden sind. Der Lehrer gibt den Gruppen verschiedene Ausgaben einer Jugendzeitschrift. Jeder Schüler soll ein Exemplar bekommen. Er lässt die Schüler die Zeitschrift durchblättern und feststellen, welche Textsorten (Bericht, Reportage, Porträt, Kommentar, Interview, Meldung, Nachricht) und welche Themen in der Zeitschrift vorkommen. Er lässt die Schüler die Ergebnisse auf einem Plakat festhalten. Der Lehrer lässt die Schüler die Themenliste, eventuell auch die Liste der Textsorten mit eigenen Vorschlägen ergänzen und das Plakat an die Wand / Tafel aufhängen. 			<ol style="list-style-type: none"> Die Schüler ziehen je einen Zettel und suchen die anderen Gruppenmitglieder. Die Schüler bekommen je ein Exemplar einer Jugendzeitschrift. Sie studieren die Zeitung und stellen fest, welche Textsorten (Bericht, Reportage, Porträt, Kommentar, Interview, Meldung, Nachricht) und welche Themen in der Zeitschrift vorkommen. Sie schreiben die Ergebnisse auf ein Plakat. Die Schüler ergänzen die Liste der Textsorten und die Themenliste mit eigenen Vorschlägen und hängen das Plakat an die Wand bzw. an die Tafel. 		

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
2. Entscheidung über die Themen					
<p>Auf Grund des Angebots werden darüber Entscheidungen getroffen, welche Themen in der eigenen Zeitung vorkommen sollen. (Vorschlag: nicht mehr als fünf Themen)</p> <p style="text-align: right;">15 Min.</p>	<p>Teamfähigkeit, Entwicklung der Sprechfertigkeit, Förderung der Kreativität</p>		Plenum	<p>„stumme Diskussion“ (=individuelle Entscheidung), Unterrichtsgespräch</p>	<p>Plakate, Anlage 1 („Smileys“, der Anzahl der Schüler entsprechend)</p>
Lehreraktivität			Schüleraktivität		
<ol style="list-style-type: none"> Der Lehrer lässt die Schüler darüber abstimmen, über welche Themen sie gern in der eigenen Zeitschrift schreiben möchten. Ablauf: Jeder Schüler bekommt zwei ausgeschnittene „Smileys“ und klebt sie jeweils an das Plakat neben die Themen, die er auswählt. Der Lehrer lässt die Schüler ihre Wahl begründen, wobei er Fragen stellt, wie z.B.: Wer hat sich für das Thema X entschieden und warum? Der Lehrer fasst die Ergebnisse zusammen und trifft mit den Schülern zusammen die Entscheidung darüber, welche Themen in der ersten Ausgabe der Schülerzeitung vorkommen sollen. 			<ol style="list-style-type: none"> Die Schüler bekommen je zwei „Smileys“, die sie neben die Themen aufkleben, die sie in der eigenen Zeitung haben möchten. Die Schüler begründen ihre Wahl, wobei sie die Fragen des Lehrers mit „denn-Sätzen“ bzw. „weil-Sätzen“ beantworten, wie z.B.: Ich möchte in unserer Zeitung über X schreiben, denn ich halte es für sehr wichtig. Die Schüler treffen mit dem Lehrer zusammen die Entscheidung darüber, über welche Themen in der ersten Ausgabe der Schülerzeitung geschrieben werden soll. 		

ANLAGE 1

SMILEIS



2. Stunde: Vorbereitung der Redaktionssitzung, Redaktionssitzung

Ziel der Stunde:

- Wiederholung, Systematisierung und Ergänzung des Wortschatzes im Bereich Argumentieren.
- Entscheidungen treffen und begründen können.

Materialien, Medien:

- Arbeitsblatt 6 (Redemittel der Argumentation)
- Arbeitsblatt 1 (Zuordnung)
- Anlage 2 (Protokoll)

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
1. Vorbereitung der Redaktionssitzung					
Wortschatzarbeit: Argumentation 15 Min.	Wortschatzerweiterung		Einzelarbeit und Plenum	Diskussion in der Gruppe.	Arbeitsblatt 6 (Argumente)
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
<ol style="list-style-type: none"> Der Lehrer verteilt die vorher kopierten Exemplare des Arbeitsblattes 6 (Redemittel der Argumentation). Jeder Schüler bekommt ein Exemplar. Er lässt die Schüler die Redemittel lesen. Der Lehrer zeichnet zwei Igel an die Tafel / auf eine Folie und lässt die Schüler die Redemittel zuordnen. (pro, contra) Der Lehrer bittet zwei Schüler eine „Musterdiskussion“ über ein heikles Thema (z.B. Soll in der Zeitung ein Gedicht erscheinen?) zu führen, wobei sie die aufgezählten Argumentationsmittel verwenden sollen. Er lässt die anderen Schüler notieren, welche Mittel verwendet wurden. 		<ol style="list-style-type: none"> Die Schüler lesen die Redemittel. Die Schüler ordnen die Redemittel zu. Sie diktieren ihre Lösungen dem Lehrer. Zwei Freiwillige führen eine „Musterdiskussion“ über ein gemeinsam ausgewähltes Thema (z.B. Soll in der Zeitung ein Gedicht erscheinen?) mit den aufgelisteten Argumentations-Redemitteln. Die anderen markieren, wie viele dieser Redemittel verwendet wurden. 			

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe/ Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
2. Redaktionssitzung					
Im Rahmen einer Redaktionssitzung werden die Aufgaben verteilt und es wird protokolliert. 30 Min.	Entwicklung der Teamfähigkeit, Meinungen äußern und begründen, argumentieren		Plenum	Besprechung	Arbeitsblatt 1 (Zuordnung), Anlage 2 (Protokoll)
<p style="text-align: center;">Lehreraktivität</p> <ol style="list-style-type: none"> Der Lehrer lässt das Klassenzimmer so umgestalten, dass die Schüler um einen großen Tisch sitzen können. Der Lehrer verteilt die vorher kopierten Aufgabenblätter (Arbeitsblatt 1) und lässt die Zuordnungsaufgabe in Partnerarbeit machen. Der Lehrer leitet die Diskussion darüber, wer für welche Rolle bzw. für welche Aufgabe geeignet ist, und lässt die Meinungen begründen bzw. pro und contra argumentieren. (z.B.: Der Chefredakteur könnte X.Y. sein, weil er sehr gut organisieren kann.) Der Lehrer fasst das Ergebnis der Diskussion zusammen, d.h. er lässt protokollieren, wer was macht. In Zweifelsfällen lässt er die Schüler abstimmen. 			<p style="text-align: center;">Schüleraktivität</p> <ol style="list-style-type: none"> Die Schüler gestalten das Klassenzimmer um. Die Schüler lösen die Zuordnungsaufgabe. Die Schüler machen Vorschläge, wer welche Rolle übernehmen bzw. welche Aufgabe erledigen soll. Sie begründen ihre Meinungen mit „denn“ oder „weil“ Sätzen bzw. argumentieren pro und contra. Die Schüler tragen in das Protokoll ein, wer was macht. In Zweifelsfällen stimmen sie ab. 		

ARBEITSBLATT 1

WER MACHT WAS IN EINER REDAKTION?

Sucht die Aufgaben der verschiedenen Angestellten einer Redaktion!

1. Chefredakteur	A. Er ist ausgebildeter Angestellter einer Zeitung, der Manuskripte beurteilt und bearbeitet und mit den Autoren verhandelt.
2. Redakteur	B. Er macht Fotos von Ereignissen, über die in der Zeitung geschrieben wird.
3. Layouter	C. Er ist verantwortlich nicht nur für den Inhalt, sondern für alle Arbeiten, die in einer Redaktion zu erfüllen sind. Er ist der Hauptschriftleiter einer Zeitung.
4. Fotograf / Fotoreporter	D. Er ist Grafiker und verantwortlich für das Layout (die Text- und Bildgestaltung) einer Zeitung, d.h. er macht Entwürfe für die Text- und Bildgestaltung.
5. Reporter	E. Er ist Angestellter bei einer Zeitung, der den Satz auf Fehler überprüft, d.h. er korrigiert die Texte.
6. Korrektor	F. Er ist Berichterstatter bei einer Zeitung, d.h. er schreibt Berichte über aktuelle Ereignisse für die Zeitung.

1.	2.	3.	4.	5.	6.

ARBEITSBLATT 6

ARGUMENTIEREN

Lest die Ausdrücke und entscheidet, in welchem Fall man sie verwendet! Schreibt eure Lösungen in die Tabelle!

1. da muss ich dir leider widersprechen
2. das überzeugt mich
3. davon bin ich nicht überzeugt
4. du hast Recht
5. du hast Unrecht
6. ich bin anderer Meinung als du
7. ich bin derselben Meinung
8. ich bin ganz deiner Meinung
9. ich gebe dir Recht
10. ich sehe es auch so
11. ich teile deine Meinung
12. ich teile deine Meinung ganz und gar nicht
13. in diesem Punkt bin ich anderer Meinung
14. was du sagst, ist einfach falsch

Ich bin mit meinem Gesprächspartner einer Meinung.	Ich bin mit meinem Gesprächspartner nicht einer Meinung.

ARBEITSBLATT 1 UND ARBEITSBLATT 6

LÖSUNG

WER MACHT WAS IN EINER REDAKTION?

1.	2.	3.	4.	5.	6.
C	A	D	B	F	E

ARGUMENTIEREN

Ich bin mit meinem Gesprächspartner einer Meinung.	Ich bin mit meinem Gesprächspartner nicht einer Meinung.
2, 4, 7, 8, 9, 10, 11,	1, 3, 5, 6, 12, 13, 14

3-4. Stunde: Vier Textsorten: Interview, Bericht, Reportage, Nachricht; Arbeit an den Aufgaben

Ziel der Stunden:

- Entwicklung der Textsortenkompetenz.
- Arbeit an den Aufgaben: Material sammeln, Interviews machen, Berichte schreiben, Fotos machen, Layout entwerfen, etc.

Vorschlag: Die 2. und 3. Stunde sollten als Doppelstunde gehalten werden.

Materialien, Medien:

- Arbeitsblatt 2, 3, 4 und 5
- Packpapier
- Filz- und Buntstifte
- Schere
- Klebstoff
- Hefte
- Schreibzeug
- etc.

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
1. Vier Textsorten: Interview, Bericht, Reportage, Nachricht					
Die wichtigsten Merkmale eines Berichts, einer Reportage, eines Interviews und einer Nachricht werden besprochen. 20 Min.	gesteuertes Lesen		Einzelarbeit, Gruppenarbeit	Arbeit mit den Aufgabenblättern.	Arbeitsblatt 2 (Bericht), Arbeitsblatt 3 (Interview), Arbeitsblatt 4 (Nachricht), Arbeitsblatt 5 (Textsorten)
Lehreraktivität 1. Der Lehrer lässt die Schüler zwei Gruppen bilden. Methode: Die Schüler sagen nacheinander die Zahlen von 1 bis X (Gruppenanzahl). Diejenigen, die eine ungerade Zahl gesagt haben, bilden die eine Gruppe, die anderen die andere Gruppe. 2. Danach verteilt der Lehrer das schon vorher kopierte Arbeitsblatt (Arbeitsblatt 2, 3, 4). Jeder Schüler bekommt ein Exemplar. Er lässt die Schüler die Aufgaben lösen. Instruktion: Lest bitte die Aufgabenstellung und die Texte und löst dann die Aufgaben gemeinsam in der Gruppe. Ihr habt dafür 10 Minuten Zeit. 3. Der Lehrer lässt die Gruppen ihre Ergebnisse präsentieren. Beide Gruppen haben 3 Minuten Zeit. 4. Der Lehrer verteilt die schon vorher kopierten Arbeitsblätter (Arbeitsblatt 5). Instruktion: Lest die Merkmale durch, ihr habt 3 Minuten Zeit. Er leistet Hilfestellung.			Schüleraktivität 1. Die Schüler bilden 2 Gruppen. 2. Die Schüler lesen die Texte und Aufgaben in Einzelarbeit und lösen die Aufgaben in Gruppenarbeit. 3. Der Sprecher der Gruppe präsentiert die Ergebnisse. 4. Die Schüler lesen die Merkmale der Textsorten durch und stellen Fragen, wenn sie etwas nicht verstehen.		

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
2. Arbeit an den Aufgaben					
Zu den von den Schülern zu Beginn des Projekts gewählten Themen werden Materialien gesammelt, Reportagen gemacht, Berichte geschrieben, etc. 70 Min.	Entwicklung der Schreibfertigkeit, der Teamfähigkeit, der Kreativität		Einzalarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit	Abhängig von der Wahl der Textsorte	Packpapier, Filtz- und Buntstifte, Schere, Klebstoff, Hefte, Schreibzeug, etc.
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
Der Lehrer leistet Hilfestellung: Bei der Organisation von Interviews und Reportagen, bei der Anschaffung von Materialien jeglicher Art, bei sprachlichen Problemen, etc.		Die Schüler arbeiten an den von ihnen gewählten bzw. ihnen zugeteilten Aufgaben: Sie machen Interviews, schreiben Berichte, fotografieren, verfassen Nachrichten, etc.			

ARBEITSBLATT 2

BERICHT ODER REPORTAGE?

Lest die zwei Texte und besprecht in der Gruppe, was der Unterschied zwischen einem Bericht und einer Reportage ist! Schreibt dabei die typischen Eigenschaften aus dem Schüttelkasten in die richtige Spalte!

BERICHT	REPORTAGE

mehr Adjektive, klare Sprache, klarer Aufbau, keine persönliche Stellungnahme, längere Sätze, objektive Darstellung, Präteritum, präzise Angabe von Ort, präzise Angabe von Umständen, präzise Angabe von Zeit, subjektive Färbung, keine allzu komplexen Sätze, verschiedene Zeitformen, viele Verben, zeitliche Reihenfolge, Zusatzinformationen

REPORTAGE

An einem schönen Frühlingstag im April, ungefähr 10 Minuten vor 8.00 befand ich mich, mit meinem Freund, dem Schüler Erik A., auf unserem üblichen Weg zur Schule, nämlich von der Bushaltestelle Spanische Allee, an der gerade Straßenarbeiten stattfinden, zum Werner-von-Siemens-Gymnasium. Wir überquerten gemeinsam mit anderen Schülern, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs waren, die Schopenhauer-Straße. Dort trafen wir noch andere Klassenkameraden und wir unterhielten uns dann im weiteren über die bevorstehende Deutscharbeit.

Wir gingen nebeneinander auf dem Bürgersteig bis zur Kreuzung Beskidenstraße und blieben dort - wie immer - kurz stehen, um vor dem Überqueren auf den Verkehr zu achten, der an dieser Stelle übrigens regelmäßig sehr stark ist, was uns schon immer geärgert hat.

In diesem Moment wurde mein Freund von dem Schüler Klaus P mit dem Fahrrad von hinten angefahren. Er stürzte nach vorn auf die Fahrbahn, obwohl ich mich sehr bemühte, ihn noch festzuhalten.

Bei diesem Sturz schlug sich mein Freund die Vorderzähne aus und erlitt Schürfwunden an Armen und Beinen.

Zusammen mit den anderen Schülern brachten wir Erik A., der stark blutete, zur ärztlichen Versorgung ins Schulsekretariat.

BERICHT

Am 24. April 2005 befand ich mich mit meinem Freund, dem Schüler Erik A., ungefähr 10 Minuten vor 8.00 auf dem üblichen Weg zur Schule, von der Bushaltestelle Spanische Allee zum Werner-von-Siemens-Gymnasium.

Wir überquerten mit anderen Schülern, die zu Fuß waren oder Fahrrad fuhren, die Schopenhauer-Straße.

Wir gingen auf dem Bürgersteig bis zur Kreuzung Beskidenstraße, an der morgens stets reger Straßenverkehr herrscht. Wir hielten deshalb dort - wie immer - kurz an, um auf den Verkehr zu achten.

In diesem Moment wurde mein Freund von hinten von dem Schüler Klaus P mit dem Fahrrad angefahren. Mein Freund stürzte nach vorn auf die Fahrbahn, obwohl ich versuchte, ihn festzuhalten. Mein Freund schlug sich bei diesem Sturz zwei Vorderzähne aus und erlitt Schürfwunden an Armen und Beinen.

Der Schüler Klaus P und ich brachten dann Erik A., der stark blutete, zur ärztlichen Versorgung ins Schulsekretariat.

ARBEITSBLATT 3

INTERVIEW

Ihr möchtet mit einem Schüler ein Interview machen. Das Thema ist: Jugendzeitschriften. Welche Fragen würdet ihr stellen, um möglichst viel über das Thema zu erfahren? Warum?

- Für welche Themen interessierst du dich?
- Hast du Lieblingssthemen?
- Kennst du Jugendzeitschriften?
- Liest du sie manchmal?
- Wann hast du Zeit, sie zu lesen?
- Welche Jugendzeitschriften kennst du?
- Wenn würdest du diese Jugendzeitschrift weiterempfehlen und warum?
- Wenn du die Möglichkeit hättest, einen Artikel zu schreiben, worüber würdest du gern schreiben?
- Würdest du diese Jugendzeitschrift weiterempfehlen?
- Würdest du selbst mal einen Artikel schreiben?

Durch diese Fragen kann man nicht so viel erfahren.	Durch diese Fragen kann man mehr erfahren.

ARBEITSBLATT 4

NACHRICHT

Welche Rolle haben die verschiedenen Teile einer Nachricht?
Schreibt eure Lösungen in die Tabelle!

SCHLACZEILE	
UNTERTITTEL	
BEGINN DER MELDUNG	
HAUPTTEIL DER MELDUNG	

1. Beantwortet ausführlich die sogenannten W-Fragen (wer, was, wie, wann, wo, warum, welche Folgen)
2. Bringt ganz kurz nähere Informationen
3. Erläutert, erklärt und geht genauer auf den Inhalt ein
4. Erweckt Aufmerksamkeit
5. Fasst den Kern der Information zusammen
6. Gibt das Ereignis ausführlich bekannt
7. Informiert über Ort, Datum, Informationsquelle

ARBEITSBLATT 2, 3, 4

LÖSUNG

Bericht oder Reportage?

BERICHT	REPORTAGE
klare Sprache	mehr Adjektive
objektive Darstellung	längere Sätze
Präteritum	subjektive Färbung
präzise Angabe von Ort	Zusatzinformationen
präzise Angabe von Umständen	verschiedene Zeitformen
präzise Angabe von Zeit	
keine allzu komplexen Sätze	
klarer Aufbau	
zeitliche Reihenfolge	
keine persönliche Stellungnahme	
viele Verben	

INTERVIEW

Durch diese Fragen kann man nicht so viel erfahren.	Durch diese Fragen kann man mehr erfahren.
Kennst du Jugendzeitschriften?	Welche Jugendzeitschriften kennst du?
Liest du sie manchmal?	Wann hast du Zeit, sie zu lesen?
Hast du Lieblingsthemen?	Für welche Themen interessierst du dich?
Würdest du selbst mal einen Artikel schreiben?	Wenn du die Möglichkeit hättest, einen Artikel zu schreiben, worüber würdest du gern schreiben?
Würdest du diese Jugendzeitschrift weiterempfehlen?	Wenn würdest du diese Jugendzeitschrift weiterempfehlen und warum?

NACHRICHT

SCHLAGZEILE	4, 5
UNTERTITTEL	2.
BEGINN DER MELDUNG	7
HAUPTTEIL DER MELDUNG	6, 1, 3

ARBEITSBLATT 5

BERICHT

Eine informative Textsorte in mündlicher oder schriftlicher Form.

Der Bericht ist eine objektive Darstellung eines tatsächlichen Geschehens ohne ausmalende oder reflektierende Elemente.

Übersichtlichkeit: Klarer Aufbau, zeitliche Reihenfolge

Sachlichkeit: keine persönliche Stellungnahme, Antworten auf W-Fragen (wer, was, wie)

Sprache: präzise, keine allzu komplexen Sätze, viele Verben, wenige Adjektive, Präteritum, Plusquamperfekt

REPORTAGE

Eine informative Textsorte in mündlicher oder schriftlicher Form.

Die Reportage ist ein aktueller Augenzeugenbericht, eine persönlich gefärbte, anschauliche Schilderung eines Geschehens für Presse, Funk und Fernsehen.

Übersichtlichkeit: den roten Faden finden

Sachlichkeit: wahrheitsgetreu

Sprache: individuell geprägt

INTERVIEW

Eine informative Textsorte meist in mündlicher Form.

Interviewtypen:

Im Zentrum steht die zu interviewende **Person**.

Die persönliche **Meinung** der befragten Person steht in dem Vordergrund.

Ein **Thema** steht in dem Vordergrund, dabei wird mit einer kompetenten Person gesprochen.

Es dient der **Informationsbeschaffung**.

Fragearten beim Interview:

Offene Frage: Grenzt die Antwortmöglichkeiten nicht ein. (Was wissen Sie darüber?)

Geschlossene Frage: Grenzt die Antwortmöglichkeiten ein. (Wissen Sie etwas darüber?)

NACHRICHT

Eine informative Textsorte in schriftlicher Form.

Sie informiert über aktuelle Ereignisse. Sie soll objektiv und frei von Wertungen sein. Die Schlagzeile ist ein „unvollständiger Satz“, der erste Satz steht im Präsens oder Perfekt, um die Aktualität zu unterstreichen. Im weiteren wird Präteritum bevorzugt.

5-6. Stunde: Redaktionssitzung, Herstellung der Zeitung, Evaluation

Ziel der Stunden:

- Erstellen der ersten Ausgabe der eigenen Zeitung.

Vorschlag: Die 5. und 6. Stunde sollten als Doppelstunde gehalten werden.

Notwendige Materialien:

- die Produkte (Berichte, Interviews, Fotos, etc.)
- Packpapier
- Filz- und Buntstifte
- Schere
- Klebstoff
- eventuell Computer
- Anlage 3 (Fragebogen)

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
1. Redaktionssitzung					
Im Rahmen einer Redaktionssitzung wird entschieden, welche Berichte, Nachrichten, etc. in der Zeitung erscheinen sollen. 30 Min.	Leseverstehen, mündliche Ausdrucksweise, Argumentieren		Einzelarbeit, Plenum	Besprechung	die fertigen Texte und Materialien
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
Der Lehrer nimmt an der Redaktionssitzung teil, hört zu, liest die Produkte, äußert seine Meinung und leistet Hilfestellung.		1. Die Schüler lesen einzeln alle, vorher kopierten Produkte. 2. Nach dem Lesen besprechen sie alle Produkte und entscheiden, was in der Zeitung erscheinen soll. Dabei sollen sie ihre Meinung mit „denn-Sätzen“ und „weil-Sätzen“ begründen und pro und contra argumentieren.			
2. Herstellung der Zeitung					
Die Zeitung wird kopierfertig zusammengestellt. 50 Min.	Kreativität und Teamfähigkeit		Einzelarbeit, Paararbeit, Arbeit in Gruppen	manuelle Arbeit	Packpapier, Filz- und Buntstifte, Schere, Klebstoff, Computer
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
Der Lehrer leistet Hilfestellung.		Die Schüler schreiben, entwerfen, etc.			

Schritte, Aktivitäten	Geförderte Fertigkeiten, Teilkompetenzen	Zielgruppe Möglichkeiten der Differenzierung	Unterrichtsorganisation		Materialien, Medien
			Sozialformen	Methoden	
3. Vorbereitung der Evaluation					
Die Schüler erstellen einen Fragebogen, um zu erfahren, wie die erste Ausgabe den Lesern gefallen hat. Der Fragebogen erscheint in der Zeitung. 10 Min.			Plenum	Ideen sammeln	Tafel, Anlage 3 (Raster für die Fragen des Evaluationsblattes)
Lehreraktivität		Schüleraktivität			
1. Der Lehrer kopiert Anlage 3 auf Folie und projiziert sie an die Wand / Tafel. Er lässt die Schüler Fragen formulieren in Bezug darauf, wie den Mitschülern und Lehrern die erste Ausgabe gefallen hat. 2. Der Lehrer schreibt die Fragen auf die Folie.		1. Die Schüler formulieren Fragen, um zu erfahren, wie die erste Ausgabe der Zeitung den Lesern gefallen hat. 2. Sie diktieren die Fragen.			

ANLAGE 3

FRAGEBOGEN - zur ersten Ausgabe der Schülerzeitung

Lieber Leser / Liebe Leserin,
wir bitten Sie / dich den Fragebogen nach dem Lesen auszufüllen und ihn bei unserem Chefredakteur (XX) bis zum abzugeben.

1. Wie finden Sie / findest du die Idee, eine deutschsprachige Schülerzeitung zu haben?

- 2.

- 3.

- 4.

- 5.

- 6.
